

Abendlandes die Nachfrage nach solchen originalen Werken, dass Alles, was durch die Sorgfalt älterer Sammler, durch Ueberlieferung alten Familienbesitzes oder durch den glücklichen Zufall des Vergessenwerdens an vergessenen Orte vor der Zerstörung durch den Zahn der Zeit oder den gefährlicheren Modewechsel bis auf unsere Tage gerettet worden und allgemach auf den Markt gebracht wird, das Bedürfniss nicht befriedigen kann. In Folge davon steigen die Werthe zu Vielen unerschwinglichen Affectionspreisen, so dass es ein lohnendes Geschäft wird, die alten Dinge getreulich nachzuahmen und diese Nachahmungen auf allerlei Schleichwegen als Originale in den Handel und an den Mann zu bringen. So ärgerlich es für den einzelnen Liebhaber sein mag, bei seinen Einkäufen über die Wahrheit des Sprichwortes „Augen für Geld“ bittere Erfahrungen zu sammeln, im Grunde haben doch jene Fälscherwerkstätten einen segensreichen Zusammenhang mit dem Aufblühen des Kunsthandwerks; mehr denn eine von ihnen, die im Dienste trügerischer Händler heimlich begann, hat sich unversehens zu selbstständiger Arbeit am offenen Tage aufgeschwungen. Eine ganze Reihe von neuen Industriezweigen, vornehmlich gewisse Arten der Glasmacherkunst, des Emaillirens, der Kunsttöpferei, sind auf eben diesem Wege aus Jahrhunderte langer Vergessenheit urplötzlich aufgetaucht. Die Kunst des Kristallschliffes ist vor Kurzem in eben der Weise neubelebt worden, wie vor langer Zeit einmal die Gemmenschneidekunst durch die Fälschung altrömischer Gemmen. Noch entzieht sich manche der in ähnlicher Weise im heutigen Kunstgewerbe wirksamen Triebfedern aus naheliegenden Gründen unserer Beobachtung. Die interessante Aufgabe, alle diese Einflüsse in ihrer Bedeutung für den schon errungenen und noch erhofften Aufschwung der Kunstgewerbe in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts darzulegen, muss einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Es fragt sich für uns gegenwärtig nur, welche Einflüsse dieser Art in der Holzindustrie schon heute sichtbar wirken. Zugleich wird hier derjenigen Arbeiten zu gedenken sein, welche, wengleich keineswegs auf Täuschung berechnet, doch als genaue Nachahmungen alter Stücke denselben Liebhabereien ihre Entstehung verdanken.

In auffälliger Weise begegnet uns die antiquarische Richtung in der italienischen Abtheilung. Intarsien sowohl wie Schnitzwerke werden in Venedig, Florenz, Siena und Rom seit einer Reihe von Jahren für den Antiquitätenhandel fabricirt, und Möbeln dieses Ursprunges sind diesseits der Alpen bereits zu einem stehenden Artikel der Antiquitätenmagazine geworden. Für den erfolgreichen Absatz derselben bot die im Herbst des Jahres 1872 im Zeughaus zu Berlin veranstaltete Ausstellung älterer Kunstgewerbserzeugnisse merkwürdige Beispiele. Es ist als ein entschiedener Fortschritt zu betrachten, dass eine Reihe italienischer Arbeiter dieser Richtung, welche bis dahin den Weltaus-